

# AUFMACHEN UND ALLE AUFGEILEN

Claudia Rossbacher, lange in der Werbung tätig, hat mit „Drehschluss“ einen Krimi verfasst, der in den Kreisen der Medienprominenz spielt. Hier verrät sie einiges über ihren Thriller und wie sie dem heimischen Krimi mehr öffentliche Anerkennung verschaffen will

**M**it „Drehschluss“ legt Claudia Rossbacher bereits den zweiten Krimi vor – 2007 war ihr Karibik-Thriller „Hillarys Blut“ erschienen. Die in Wien geborene Autorin lebte lange mit ihrer Mutter in Teheran und dann mit dem Vater in der indonesischen Hauptstadt Jakarta. Nach dem Studium der Tourismuswirtschaft arbeitete sie als Model in europäischen und japanischen Modemetropolen und wechselte später als Texterin und Kreativdirektorin in die Werbung. Auf die dabei gemachten Erfahrungen konnte sie in ihrem Medienthriller mit den Brennpunkten Berlin und Mallorca zurückgreifen.

## Hatten Sie als Model im Ausland überhaupt Gelegenheit, Land und Leute kennen zu lernen?

Da herrschen oft falsche Vorstellungen: Nicht jedes Model lebt wie Claudia Schiffer oder Naomi Campbell. Wenn man in fremden Ländern modelt, dann ist das keine Ausnahme-situation wie im Urlaub, sondern eine Arbeit. Man lebt ein ganz normales Leben, meist in einer Wohngemeinschaft. Da konzentriert man sich auf den Job, der zu machen ist, kommt aber auch mit vielen Models aus anderen Ländern zusammen, die viel über ihr Herkunftsland zu erzählen haben. Dadurch bekommt man sehr viel mit, was anderswo so los ist und lernt auch verschiedene Menschen kennen.

## Warum dann der berufliche Wechsel?

Man altert ja schnell in der Branche. In der Werbung habe ich als Art- und Kreativ-Direktorin gearbeitet, aber dann war die Sehnsucht bei mir groß, auch diese Tätigkeit hinter mir zu lassen. Dann habe ich begonnen, meinen ersten

Kriminalroman zu verfassen, der im Jahr 2007 unter dem Titel „Hillarys Blut“ erschienen ist – ein lasziv-blutiger Thriller, der auf der idyllischen Karibikinsel Antigua angesiedelt ist. Eigentlich wollte ich es mir selbst beweisen, dass ich es schaffe, ein ganzes Buch von Anfang bis zum Ende zu schreiben. Also gleichsam als eine Art Abenteuer, das ich erfolgreich bestanden habe.

## Vor wenigen Monaten erhielt Verena Rossbacher für ihren Debütroman „Verlangen nach Drachen“ viel Zuspruch im Feuilleton. Verwandt oder verschwägert?

Die Namensgleichheit ist wirklich reiner Zufall – aber es ist sicher kein Schaden, wenn der Familienname Rossbacher möglichst oft im positiven Sinn auf den Kultur- oder Feuilletonseiten der Zeitungen auftaucht.

## Wie legen Sie das Krimi-Schreiben an?

Ich schreibe keine „klassischen“ Kriminalromane mit einem genialen Ermittler, der dem Verbrechen auf die Schliche kommt. Mir liegt mehr der Thriller, also Spannungsliteratur im weitesten Sinn: Eine normale Person gerät in Schwierigkeiten und versucht irgendwie wieder aus dem Schlamassel herauszukommen – wobei mir die Situation des Opfers wichtiger ist als die des Täters oder des Ermittlers. Bei „Drehschluss“ hat sich der Ermittler beim Schreiben aber in den Vordergrund gedrängt.

## „Normale“ Menschen gibt es hier aber nicht so viele!

Auch die Medien gehören ja inzwischen zur Normalität: die großen Verlagshäuser mit ihren Illustrierten und die Wirklichkeit gewordene Traumwelt des Films. Und da wollte ich hinter die Kulissen blicken. Meine Romanfiguren sind nah



Eine Art Abenteuer! Claudia Rossbacher über ihr Schreiben von Krimis

an der Realität beschrieben. In meiner „Werbezeit“ hatte ich ja beruflich mit dem Film viel zu tun. In der Medien-, Unterhaltungs- und Filmbranche kommt halt ein Haufen Wahnsinniger zusammen, um das zu produzieren, was den Leuten gefällt. Aber wichtig war mir beim Schreiben, dass meine Figuren eine Entwicklung durchlaufen können, dass ich nicht nur einen Abklatsch von lauter unter Geltungssucht und seltsamen Befindlichkeiten leidenden Irren zeichne, die sich hinter Maske und Schminke verstecken.

## Wie entstehen Ihre Romanfiguren?

Es gibt bei ihnen selbstverständlich einige Züge, die von realen Personen inspiriert sind, aber in der Hauptsache sind sie fiktiv! Aber gewisse Eigenschaften und Verhaltensmuster sind so allgemein, dass sich mancher darin individuell wiederzuerkennen glaubt, obwohl das gar nicht geplant war. Sicher haben einige Personen auch Facetten, die mir selbst

**CLAUDIA  
ROSS  
BACHER**

## Drehschluss.

Prominente Frauen aus der Güteklasse „Reich und schön und außerdem überaus wichtig“ verschwinden spurlos – in der Medienmetropole Berlin, aber auch auf dem Urlaubsparadies Mallorca, wo ein Film gedreht wird. Ein Thriller mit Anklängen an den angloamerikanischen Gesellschaftsroman à la Jackie Collins und Mary McCarthy („Die Clique“).

**Kriminalroman, 256 S., 9,90 Euro, Wien live edition**

nicht ganz fremd sind. Aber das geschieht eher unbewusst und nicht geplant. Die Figur entsteht bei mir durch die Geschichte. Während des Schreibens wird mir klar, wie sie aussieht, heißt und was genau sie wie macht. Das ist intuitiv!

## Woher kommt das wachsende Interesse für den Krimi? Weil es mehr Verbrechen gibt als früher?

Jedenfalls gibt es heute viel mehr Medien als früher, dazu sind sie weltweit vernetzt. So kommt uns automatisch mehr zur Kenntnis. Da geht es um Schlagzeile, um Quote, ganz allgemein ums Verkaufen. Da bleibt dann die Wahrheit oft auf der Strecke! Aber mein Roman dreht sich um die Wahrheit: Etwa die Society-Reporterin, die die „Wahrheit“ als Deckmäntelchen benutzt, um eine Person „aufzumachen“ und die Menge aufzugeilen. Die Medien haben sich verselbstständigt. Jeder, der in der Öffentlichkeit steht, braucht sie und will sich ihrer bedienen und wundert sich, wenn das Pendel ins Gegenteil ausschlägt. Viele Medien manipulieren die Öffentlichkeit.

## Was ist das Interesse der Menschen an solchen Storys?

Eine Mischung aus Voyeurismus und dem Wunsch, aus dem eigenen unbedeutenden Leben zu entfliehen. Ein Stück Traum, zu dem noch Schadenfreude kommt.

## Sie betreuen auch die „Plattform der österreichischen KriminalschriftstellerInnen“!

Ja, und dabei widme ich mich der Kooperation mit der Tageszeitung „Die Presse“, die in ihrer Sonntagsausgabe einen kurzen Rätselkrimi bringt, den die Leser lösen sollen. Und für die Zukunft plane ich die Aktion „Rent a Krimi-Autor“, wo Private in ihrer Wohnung heimische Autoren zu Lesungen für ihre Freunde einladen können! :::